

Bilder erzählen Geschichten, und die wollen entdeckt werden

AUSSTELLUNG Voskuhl und Schnelle Gast im Kunsthaus

NORDEN/ISH – Sie kennen sich seit ihrer gemeinsamen Studienzzeit in Bremen. Es ist über 30 Jahre her, dass sich Ulrich Schnelle und Zoppe Voskuhl das erste Mal getroffen, sich über Kunst auseinandergesetzt, Grundsatzdiskussionen zu allen Themen der Malerei geführt haben. Sie sind eng befreundet – aber erst jetzt stellen sie das erste Mal gemeinsam aus. Seit Sonntag sind ihre Bilder im Norder Kunsthaus zu sehen.

Die Eröffnung glich einem Freundschaftstreffen. Neben den Künstlern, die heute in Bunde (Schnelle) und Berlin (Voskuhl) leben, gesellten sich Otto Groote, Matthias Malcher und Ralf Strotmann. Sie spielten für ihre alten Bekannten aus gemeinsamen Bremer Zeiten Musik, die nach Norden passt: plattdeutsche Stücke mit Gitarrenbegleitung: sanfte, eingängige Musik des Otto Groote-Ensembles.

Sie haben ähnliche Ansprüche, sie verwenden das gleiche Material. Voskuhl und Schnelle malen beide mit Öl. Was sie daraus machen, ist auf

den ersten Blick sehr unterschiedlich. Voskuhls bizarre Figuren, langbeinige großköpfige Wesen auf Stelzenbeinen, die an die „Kopffüßler“ erinnern, die Kinder als Erstes malen, stehen da in einem Meer von Farben, daneben Schnelles zumeist abstrakte Werke, reduziert auf eher wenig Farben.

Was steckt dahinter? „Bilder erzählen eine Geschichte“ machen die beiden Künstler im Einführungsgespräch bei Christiane Hubert-Schnelle den vielen Besuchern klar, die zur Eröffnung gekommen sind. Man müsse sich Zeit nehmen, die mehrschichtigen Werke nach und nach zu entschlüsseln. Nicht alles erschließe sich auf den ersten Blick, erst durch längeres, wiederholtes Hinsehen vermittelten sich die Inhalte dem Betrachter.

Empfindungen, Befindlichkeiten, Emotionen – das sind Schlagworte, die einem schon beim ersten Besuch des Kunsthauses mit den jetzt ausgestellten Arbeiten einfallen. Voskuhls Wesen sind zumeist

eingebettet in einer eigenen Welt, manche scheinen traurig, andere voller Sehnsucht. Kein Zweifel, dass hier ein Maler mehr als nur einen Gedanken hatte bei der Produktion. Das ist nicht nur eine Geschichte, das ist ein ganzes Buch, das man aus einem Bild herauslesen könnte. Voller Farben, aber vor allem voller Befindlichkeiten sind diese Bilder, die im Betrachter sogleich einen eigenen Gedankenstrom auslösen.

„Ein Bild entsteht nicht erst auf der Leinwand“, erklärt Ulrich Schnelle. „Es ist das Endprodukt.“ Kunst sei eine Leidenschaft, die einen stets begleite. Immer frage man sich: „Wie kann ich das verwenden, was ich gerade sehe und wahrnehme? Wie kann ich daraus ein Bild machen?“ Entscheidend sei, dass man als Künstler zunächst lerne, die Umwelt anders wahrzunehmen, den Blick, das Sehen zu schulen.

Vielleicht muss man sich gerade das bewusst machen, wenn man sich auf die Bilder von Ulrich Schnelle einlässt.



Ulrich Schnelle, Zoppe Voskuhl und Christiane Hubert-Schnelle (v. l.), die in die Ausstellung eingeführt hat. FOTO: HARTMANN

Sie auf sich wirken lassen, den Augen Zeit geben, den Wirbel nachzuvollziehen, der da auf der Leinwand vor einem entstanden ist. Schnelle Bilder haben etwas Explosives, als sei etwas geschehen, unmittelbar bevor man Gelegenheit hatte, es anzusehen. Farbspritzer auf der Leinwand, kleine und kleinste Tüpfelchen Farbe verbreiten sich – und dann ist da oft auch ein riesiges schwarzes oder weißes Loch, in das man hineingesogen zu werden scheint. Es bleibt Raum und Zeit, sich mit seiner Fantasie hier richtig breitzumachen und auszulassen.

Das macht den besonderen Reiz der Ausstellung aus. Zwei Künstler arbeiten mit

dem gleichen Ausgangsmaterial, gehen aber anders damit um. Für sie selbst ist das ganz selbstverständlich – sie achten, so sagen sie im Gespräch, ohnehin nicht als Erstes auf das „Was“ im Bild, sondern vielmehr auf das „Wie“, die Verarbeitung. Wie ist der Künstler mit seinem Material umgegangen, beherrscht er sein Handwerk, will er allen beweisen, dass er ein guter Maler ist oder vielmehr das Bild für sich sprechen lassen?

Im Norder Kunsthaus können sich Interessierte noch bis zum 12. November selbst ein Bild darüber machen, wie Voskuhl und Schnelle arbeiten. Ein spannendes Erlebnis ist es sicherlich.